

Frankfurter Allgemeine

Dossier 19

4/2023

Gegenwind für die Globalisierung

**Geopolitische
und nationale Interessen
gefährden den weltweiten
Handel**

Höhen und Tiefen
in der Geschichte
der Globalisierung
Seite 4

Der Populismus hat
der Globalisierung
den Krieg erklärt
Seite 8

Deutschland
braucht geopoliti-
sch einen Ruck
Seite 22

Wettstreit um den
globalen Süden
Seite 34

Die WTO in Zei-
ten von Krieg und
Handelskonflikten
Seite 43

4,50 Euro

www.faz.net

ISBN: 978-3-89843-603-8

Inhalt

Editorial.....	3
Zweifel an der Welt	4
Wir gegen sie	8
Grenzen der Politik	13
Endet die Pax Americana?	18
Und was wird aus Deutschland?	22
Der erste moderne Ökonom	26
Der Segen der Globalisierung	30
Eine Weltregion unter Spannung	34
Ein Schutzschild aus Silizium	39
"Die Globalisierung ist eine Art Sündenbock"	43
Kreative Krisen.....	47

Impressum

Frankfurter Allgemeine Dossier
eMagazin der Frankfurter Allgemeinen Zeitung

Verantwortlich: Carsten Knop und Gerald Braunberger

Redaktion und Gestaltung: Birgitta Fella, Michael Crass, Hans Peter Trötscher

Projektleitung: Olivera Kipic (Leiterin Frankfurter Allgemeine Archiv und Rights Management)

Autoren: Gerald Braunberger (Herausgeber), Erich Weede, Christoph Hein, Tim Kanning, Johannes Ritter, Stefan Kolev

Grafiken: Felix Brocker, Stefan Walter

Titelbild und Illustrationen: adobestock.com

Produktion: F.A.Z.-Research

Anschrift: Frankfurter Allgemeine Zeitung GmbH, Pariser Straße 1, 60486 Frankfurt am Main

Geschäftsführung: Thomas Lindner (Vorsitzender), Dr. Volker Breid

© Frankfurter Allgemeine Zeitung GmbH, Frankfurt am Main, 2023. Alle Rechte vorbehalten.

Vervielfältigungs- und Nutzungsrechte für Inhalte des Frankfurter Allgemeine Dossiers unter www.faz-rechte.de.
Kontakt: nutzungsrechte@faz.de

Editorial

Die Globalisierung galt über mehrere Jahrzehnte als eine Vorbedingung für den beeindruckenden Erfolg der deutschen Exportwirtschaft und damit für den wirtschaftlichen Wohlstand in Deutschland. Nach dem Ende des Konflikts zwischen Ost und West im Jahre 1990 schienen die politischen Rahmenbedingungen eine Ausweitung der weltwirtschaftlichen Arbeitsteilung zum Nutzen aller Länder zu gestatten. Gut drei Jahrzehnte später hat die frühere Euphorie einer tiefsitzenden Ernüchterung Platz gemacht.



An die Stelle der Pax Americana sind geopolitische Spannungen getreten, die sich nicht nur in einer wachsenden Zahl von Beschränkungen des Handels in der Welt niederschlagen, sondern mittlerweile sogar wieder in militärischen Konflikten. Die Welt ist unruhig geworden und dürfte so schnell nicht wieder in einen Zustand der Ruhe zurückfinden. Die Rückkehr der aus der Geschichte bekannten Rivalität großer Mächte, die wachsenden Zweifel an der Globalisierung sowie die sich daraus ableitenden Folgen für Politik und Wirtschaft in Deutschland werden von der F.A.Z. aufmerksam beobachtet, analysiert und kommentiert.

Für Deutschland bedeutet die Rückkehr der Geopolitik einen Abschied von Illusionen. Plötzlich wird die Abhängigkeit unseres rohstoffarmen Landes von wenigen Lieferanten bei einer Vielzahl wichtiger Rohstoffe als eine Bedrohung empfunden. Eine belastbare Strategie in der Energiepolitik ist immer noch nicht erkennbar; aber auch in anderer Hinsicht verliert der Standort Deutschland rapide an Wettbewerbsfähigkeit. Plötzlich sind unter den anderen Ländern wieder eindeutiger Freund und Gegner unterscheidbar. Und so muss sich eine alternde, lange Zeit in wirtschaftlicher Hinsicht erfolgsverwöhnte Gesellschaft aufmachen, um ihren Platz auf dem Schachbrett der Geopolitik und der Weltwirtschaft zu kämpfen.

Gerald Braunberger

Herausgeber
Frankfurter Allgemeine Zeitung



Zweifel an der Welt

Frankfurter Allgemeine Sonntagszeitung, 06.08.2023

Der Globalisierung bläst der Wind ins Gesicht. Immer mehr Menschen suchen Schutz im protektionistischen Nationalstaat. Teil 1 der Serie "Sorge um die Globalisierung".

Von Gerald Braunberger

In einem Zeitalter der Verunsicherung wird auch Erprobtes kritisch hinterfragt. Hierzu gehört die Globalisierung, die ehemals als wichtige Quelle materiellen Reichtums in der Welt galt, aber heute weitaus kritischer beäugt wird. Hat sie wirklich der Masse der Menschen Vorteile beschert oder nur einer Elite? Geht die Globalisierung mit nicht hinnehmbaren Kontrollverlusten von Nationalstaaten einher? Fördert sie über die Furcht vor Fremdbestimmung und eine schwer beherrschbare Dynamik wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Wandels den Populismus? Erzeugt die Globalisierung möglicherweise bis zu Kriegen reichende Rivalitäten zwischen großen Mächten? Ist Deutschland mit seiner starken Exportorientierung zu stark von der Globalisierung abhängig geworden? Trägt eine in erster Linie auf Mehrung wirtschaftlichen Wohlstands ausgerichtete Globalisierung nachteilig zum Klimawandel bei? Mit diesen - und weiteren - Fragen wollen wir uns in einer Artikelserie befassen.

In einer lehrreichen Vorlesung an der Universität in Göteborg hat der Harvard-Ökonom Dani Rodrik anhand eines historischen Vergleichs gezeigt, dass "die" Globalisierung nicht existiert, wohl aber verschiedene Ausprägungen dieses Phänomens. Auch wenn sich nach einem Bonmot Mark Twains Geschichte nicht wiederholt, sondern nur reimt, lassen sich aus früheren Epochen der Globalisierung wichtige Erkenntnisse für die Gegenwart und die Zukunft gewinnen.

Als erste Globalisierung wird gewöhnlich die Zeit zwischen dem Jahre 1870 und dem Ausbruch des Ersten Weltkriegs im Jahre 1914 bezeichnet. In einer lange Zeit unter britischer Vorherrschaft ("Pax Britannica") stehenden Welt beteiligten sich Nationalstaaten an einer durch Goldwährung und weitgehend freien Handel gekennzeichneten Ordnung, die im Nachhinein gelegentlich etwas verklärt worden ist. Die wirtschaftliche Logik der Globalisierung beruhte auf dem berühmten Freihandels-